

Die Öffentlichkeitsdienste während der Umbauzeit

Autor(en): **Rod, Jean-Marc**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **85 (1998)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-362101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Öffentlichkeitsdienste während der Umbauzeit

*Comment met-on quatre éléphants
Dans une Dauphine à toit ouvrant
Réfléchissez bien, c'est un jeu d'enfant:
On en met deux derrière et les deux
autres devant.*

Dieses Liedlein aus den sechziger Jahren beschreibt genau das Problem, das sich uns stellte, als im April 1997 endgültig entschieden war, dass das Bibliotheksgebäude an der Hallwylstrasse 15 während der geplanten Umbauarbeiten für Publikum und Personal bis November 2000 geschlossen sein und nur die Öffentlichkeitsräume und einige Arbeitsplätze in einem Provisorium im obersten Geschoss des 1997 eingeweihten Tiefmagazins eingerichtet würden. Das Bundesamt für Kultur und die SLB wurden also im September 1998 an die Schwarztorstrasse 53 und 96 verlegt.

Das Konzept für die Einrichtung des Publikumsbereichs bereitete uns viel Kopfzerbrechen, weil im Provisorium die für die Publikumsdienste verfügbare Fläche von fast 900 auf rund 370 Quadratmeter zusammenschumpfte und hier eine Informationszone unterzubringen war mit:

- Empfang
- den wichtigsten nicht konvertierten bzw. noch nicht mikroverfilmten Zettelkatalogen
- den öffentlichen Workstations
- Mikrofilm-Lesegeräten
- Multimedia-Stationen (Audio und Video)
- dem publikumszugänglichen Bibliographienbestand
- Kopiergeräten
- Arbeitsplätzen für drei MitarbeiterInnen.

Am selben Ort musste zudem der Ausleihdienst samt Infrastruktur Platz finden, das heisst:

- der Lesesaal
- die Nachschlagewerke
- die frei zugänglichen Zeitungen und anderen Periodika
- die Arbeitsplätze des Personals, das in der Ausleihe tätig ist.



Da die Direktion der SLB beschlossen hatte, während des Provisoriums die Dienstleistungen für das Publikum aufrechtzuerhalten, sie sogar auszubauen, stellten wir uns dieser Herausforderung, und zwar so, dass die BenutzerInnen möglichst wenig unter den unvermeidlichen Immissionen des benachbarten Bauplatzes zu leiden haben würden.

In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass die Entwicklungen der Kommunikationstechnologie die Rolle spürbar verändert hat, welche die Bibliotheken als Brücken zwischen den traditionellen und den modernen Medien spielen, indem sie Zugang zu den einen wie den anderen sicherstellen müssen. Ihre wachsende Verantwortung gegenüber der Forschung, die zunehmend komplexe Aufgabe, Information zu organisieren und zu erschliessen, wirken sich auch auf die Lokale und die dem Publikum zur Verfügung stehende Infrastruktur aus.

Die Planung der Einrichtung und des Umzugs waren Gegenstand enger Zusammenarbeit unserer Sektion mit den Architekten, vor allem mit Herrn J.-M. von Tschärner, mit Herrn W. Treichler, dem Delegierten der SLB-Direktion für das Projekt Bau, mit der Sektion Sammlungen und dem Informatikdienst.

Besondere Bedeutung erhielt die frühzeitige Orientierung des Publikums; so ging im November 1997 ein erster Informationsbrief an unsere BenutzerInnen hinaus, dem im Juni und August 1998 je ein «Info Bulletin Bau» folgten, welche die Abläufe im Detail beschrieben. Diese Mitteilungen wurden auch auf den Web-Seiten der SLB verbreitet. Die Bibliotheken hielten wir über unsere Pläne durch einen Artikel auf dem laufenden, der in «Arbido» erschien. Um dem Publikum die Orientierung in den Räumen selbst zu erleichtern, wurde

eine externe und interne Signalisation geplant.

Nachdem die Mikroverfilmung bestimmter Zettelkataloge vorbereitet, die Auswahl der Bibliographien und Nachschlagewerke für das Provisorium abgeschlossen und die Gestelle für die Zeitungen und anderen Periodika eingerichtet waren, erfolgte von Montag, 14. September bis Samstag, 26. September, der Umzug; die Bibliothek blieb in dieser Zeit geschlossen.

Bei der Wiedereröffnung am 28. September konnte das Publium in «seinen» neuen Räumen auf Entdeckungsreise gehen, die, wie vorher, aus zwei getrennten Zonen bestehen: Information und Katalogsaal auf der einen, Ausleihe und Lesesaal auf der anderen Seite.

Die Reduktion um fast 58% der Fläche blieb natürlich nicht ohne Konsequenzen. Konnten die Dienstleistungen insgesamt und die Öffnungszeiten beibehalten werden, so war eine Verringerung der Lesesaalplätze von 72 auf 32 nicht zu umgehen, wobei noch vier Arbeitsplätze für die Konsultation der Sammlungen des Literaturarchivs hinzukommen und ein angrenzender geschlossener Raum für die Benutzung der Graphischen Sammlung. Da die beschränkte Platzzahl Vorausreservationen nicht zulässt, stellen wir den BenutzerInnen kleine abschliessbare Rollwagen zur Verfügung, in denen sie die entliehenen Dokumente vom einen Tag zum nächsten aufbewahren können.

Dass man sich in einem Provisorium befindet, wird auch im Informationsbereich sichtbar. Immerhin können hier an sechs Stationen die Online-Kataloge der SLB und anderer schweizerischer und ausländischer Bibliotheken abgefragt werden; zwei CD-ROM-Stationen, zwei PCs mit Textverarbeitung, zwei Lesegeräte für Mikrofichen und zwei Reader-Printers für mikroverfilmte Zeitungen stehen zur Verfügung; im weiteren ist hier auch die Konsultation von Audio- und Video-Medien möglich. Aus Platzgründen nicht in diesen zwei Zonen aufgestellt und deshalb dem Publi-

kum nicht mehr direkt zugänglich sind allerdings einige nicht konvertierte oder noch nicht mikroverfilmte Zettelkataloge, zum Beispiel der Sachkatalog; sie sind aber in Reichweite, und das Personal im Katalogsaal kann gewünschte Informationen aus diesen Katalogen relativ rasch beschaffen.

BenutzerInnen des Lesesaals haben im wesentlichen die vertraute Umgebung wieder angetroffen, mussten aber feststellen, dass der Lärmpegel gestiegen ist. Diese Unannehmlichkeit lässt sich leider wegen des eingeschränkten Raums und seiner geringen Höhe nicht ausschalten. Zudem fällt trotz Deckenfenstern das Tageslicht weniger angenehm ein als im alten Saal.

Trotz solcher Probleme stellen wir nach dreimonatiger Provisoriumserfahrung fest, dass die Benutzung der SLB in dieser Zeit gegenüber der Vergleichszeit im Vorjahr zugenommen hat. Nach Meinung unserer BenutzerInnen ist die Infrastruktur zufriedenstellend und sind die Arbeitsbedingungen gut.

Diese Tatsache ermutigt uns, die Anstrengungen zugunsten einer Verbesserung der Dienstleistungen fortzusetzen, und wir danken Benutzerinnen und Benutzern für ihr Verständnis. Die Umzugsvorbereitung, die Durchführung und die Inbetriebnahme des Provisoriums waren anspruchsvolle Aufgaben, die unserer Sektion, aber auch der gesamten Bibliothek und einer Reihe von externen Partnern viel abverlangt haben. Ich möchte hier all jenen danken, die zum Erfolg dieser Operation beigetragen haben, insbesondere den Architekten, die sich hervorragend eingesetzt haben und wo immer möglich auf unsere Bedürfnisse eingegangen sind. Wir freuen uns im Hinblick auf das Konzept «SLB nach 2000», weiterhin mit ihnen zusammenarbeiten zu können. Der erfolgreiche erste Schritt lässt – im wohlverstandenen Interesse unserer BenutzerInnen und unseres Personals – für den zweiten, bedeutend wichtigeren, das Beste voraussagen.

